

Robert J. KAYSER
Lieutenant
Ecole Militaire
Ecole Polytechnique Fédérale

Z U R I C H

DIE ERSTE BELGISCHE BRIGADE.

Die Geschichte dieser Brigade zerfällt in folgende Teile:

- 1) Schaffung, Organisation und Ausbildung.
- 2) Die Feldzüge in der Normandie, in Belgien und in Holland.

Die belgischen Fallschirmjäger und Kommandos werden hier nicht erwähnt, weil sie meistens in anderen Frontabschnitten eingesetzt waren.

Die Schaffung der Brigade:

Nach dem 28. Mai 1940 gelingt es einigen Soldaten der belgischen Armee sich unter den Strom der bei Dünkirchen und La Panne zurückgehenden Briten zu mischen.

So erreichen der Gemeleutnant SMOCKENS mit 20 seiner Leute und der Adjutant-Unteroffizier MONNEAU mit einer Gruppe "chasseurs ardennais" England. Sie sind verlumpt, hungrig, moralisch herunter gekommen und vielfach verwundet.

Trotz der Wut der englischen Bevölkerung über die belgische Kapitulation werden Smoekens und Monneau nebst ihren Leuten mit Grosssüdigkeit aufgenommen und gepflegt.

Dann konzentriert sich die Gruppe in dem kleinen Hafen TENBY an der Südküste von Wales.

Nach der französischen Kapitulation kommen weitere Leute darunter einige Militärschüler, dazu.

Sold gibt es fast nicht und um leben zu können, müssen die Leute vielfach für die Bevölkerung arbeiten.

Der belgische Militärattaché in London, Major GUMBERT, übernimmt das Kommando und dank seiner Kompagniekommandanten Energie bildet die kleine Einheit bald ein Ganzes und erringt sich die Achtung der britischen Nachbarbataillone. Aber schon nach kurzer Zeit werden die 4 Kompagnien nach allen Richtungen auseinander gesandt und britischen Bataillonen unterstellt. Da zur Zeit der Jahreswende die Briten in Nordafrika sehr tätig sind, beginnt sich unter den besten Elementen der belgischen Einheiten bald der Wunsch nach Kampfeinsatz zu regen.

Unterdessen ist die belgische Regierung in London ansässig geworden, und hat ein nationales Verteidigungsministerium geschaffen. Dieses verlangt Rekruten für die Fliegertruppe, die Marine usw. Der Abgang dieser Leute aus dem Bataillon wirft dasselbe fast auf das Ausgangsstadium zurück.

Trotzdem wird im Februar 1941 eine Feldbatterie aufgestellt.

April 1941. Der Wunsch nach dem Kampfeinsatz wird immer stärker und da dieser nicht erfüllt wird, gibt es von nun an bis zum Juni 1941 dauernd Fälle von moralischem Zusammenbruch, die bis zur offenen Meuterei gehen. Unter den Unzufriedenen befinden sich vor allem die belgischen Fremdenlegionäre, die, durch eine belgische Militärmission, aus dem nahen Osten zurückgeholt worden waren.

Um die Gemüter zu beruhigen, vermehrt man die Zahl der Einheiten durch Schaffung einer Aufklärungsschwadron. Aus Mangel an Leuten zählt diese allerdings zuerst nur 30 Mann mit einem Lastwagen und 3 Motorrädern.

Um diese Zeit kommt auch ein Trupp Kriegsfreiwilliger aus Kanada und Argentinien an. Unter ihnen befinden sich viele, die Belgien nie gesehen haben oder bereits so lange in Kanada wohnten, dass sie ihre Muttersprache vergessen haben. Sie werden in besonderen Zügen zusammengelassen.

Durch Spanien kommen zuerst nur einzelne Leute. Bald aber werden es mehr und mehr und schliesslich langen sie gruppenweise an. Dieser Weg durch Spanien ist der einzige für die in Belgien und Luxemburg zurückgebliebenen. Er ist nicht einfach, denn Grenzen, verbotene Zonen, Demarkationslinien, Gestapo, Feldgendarmen, Vichisten und die Pyrenäen stehen dazwischen. Dann kommt Franco-Spanien mit seinen KZ-Lagern.

Nun ist die reinste internationale Brigade beisammen:
Belgische Soldaten von Dünkirchen und Frankreich.
Entlaufene Kriegsgefangene und Flüchtlinge aus Belgien und Luxemburg.
Kriegsfreiwillige aus Uebersee, vor allem aus Kanada.
Luxemburgische und belgische Unteroffiziere und Soldaten der Fremdenlegion.
An Sprachen hört man : Englisch, Spanisch, Französisch, Flämisch, vallonisch und Luxemburgisch.

Die Altersgrenzen gehen vom 16ten bis zum 45ten Lebensjahr.

Die Vorgesetzten in diesem Babel haben eine Riesenarbeit und nur der absolute Willen zum Kämpfen hält das Ganze zusammen.

An 6. Januar 1942 landet der belgische Major PIRON, nach einer abenteuerlichen Flucht durch Frankreich und Spanien, in England. Dreimal wurde er unterwegs verhaftet und dreimal gelang es ihm zu entkommen.

PIRON ist ein Draufgänger. Trotzdem muss er vorerst einige Monate in einem Büro zubringen, wo er sich entsetzlich langweilt., bis eines Tages die Landtruppen nach Wales ins Manöver gehen und, da der Generalstab zurückbleibt, ihm das Kommando anvertraut wird. Sofort schafft er sich einen kleinen "Etat-Major avancé". Die Einheitskommandanten sehen seine Ankunft nicht gerne, da sie wissen, dass unter diesem energischen Chef die Unabhängigkeit bald zu Ende sein wird. Major PIRON gebraucht viel Takt und Energie. Er organisiert, bildet aus, gibt Befehle und erreicht, dass seine Autorität überall anerkannt wird. Die Truppe freut sich, weil sie merkt, dass sie von starker Hand geleitet wird. Die Disziplin wird besser. Sogar die Briten beginnen sich wieder zu interessieren und senden Beobachter.

Leider dauert dies alles nur ein paar Wochen und nach Schluss der Manöver ist wieder alles beim Alten. Das Kommando wird dem Major PIRON entzogen und jetzt darf er wieder Instruktionen schreiben, die dann auf Nimmerwiedersehen in den Schubläden eines Etats-Majors verschwinden. Die Truppe selbst ist bitter enttäuscht. In den Einheiten herrscht jetzt wieder der Geist der Unzufriedenheit.

Nach dem Dienst geht's zum Tanz. Da praktisch die ganze britische Jugend in Uniform steckt, ist die Organisation solcher Abende kein Problem. In London wird um diese Zeit ein Hotel für belgische Urlauber eröffnet.

Im Laufe des Jahres 1943 verbessern sich unsere Mannschaftszahlen bedeutend. So langen zuerst die, durch die Landung in Nordafrika, freigegebenen luxemburgische und belgische Fremdenlegionäre, dann das Gros der Spanienfahrer und endlich die Luxemburger des Afrikakorps in England an. Da die Deutschen auf diesem Wege Spione ein zu schmuggeln versuchten, werden wir alle vor unserer Eingliederung durch den Intelligence Service gründlich geprüft. Nicht einwandfreie Elemente werden auf die Insel "MAN" in der irischen See gebracht.

Die Ausbildung.

Die Ausbildung der Rekruten zerfällt in drei Perioden:

Elementarbildung	6 Wochen
Spezialistenausbildung	9 Wochen
Ausbildung im Verband	5 Wochen

Nach der ersten Ausbildungsperiode werden die Rekruten ihren Einheiten zugeweiht, die dann die Weiterausbildung zum Spezialisten sowie das Ueben im Verband besorgen.

Laut Plan umfasst die Elementarbildung 282 Stunden, von denen 38 auf Turnen und Spiele, 8 auf moralische Erziehung und 12 auf persönliche Interviews fallen. Der Rest wird auf die üblichen Militärfächer verteilt. Hierbei gibt es allerdings viele Ausnahmen, da ja zwei Drittel der Freiwilligen bereits vor ihrem Eintritt in die Brigade irgendwo Soldaten waren.

Die Spezialistenausbildung, oder in unserem Falle die Schulung zum Artilleristen, umfasste 300 Stunden, von denen wiederum 10% der allgemeinen Fächern wie Sport, Moral, Camouflage usw. gewidmet waren. Die Auswahl der Spezialisten erfolgt auf der Basis des Zivilberufes. So werden Mechaniker Schlosser und Leute mit Zivilführerschein zu Kraftfahrern, Fahrzeug und Geschützmechanikern herangebildet. Techniker und Studenten werden als Positions- und Beobachtungsassistenten bevorzugt. Desgleichen bei der Wahl der Radio- und Telefonmannschaften. Als Unteroffiziere kommen meistens langgediente Fremdenlegionäre in Betracht.

Um während den Übungsstunden die Sache lebhaft zu gestalten, wechseln die Instruktoeren stündlich.

Die Ausbildung im Verband umfasst dann das Ueben in der Batterie und das Zusammenwirken mit anderen Waffen.

Während allen 3 Ausbildungsperioden wird das Hauptgewicht auf das Erreichen des Teamspirits gelegt. Mittel hierzu ist das Teamwork, d.h. dass die Zusammenarbeit einer Mannschaft die Grundlage aller Übungen ist. So gibt es keine sportlichen Einzelkämpfe, sondern immer nur Mannschaftskämpfe. Der letzte Mann übers Ziel zählt für die Wertung. Oft kommt es vor, dass dieser letzte Mann von zwei Starken durch's Ziel geschleppt wird, während ein Anderer sein Gewehr, seinen Stahlhelm usw. trägt. Desgleichen sind die Hindernisse der Hindernisbahnen so konstruiert, dass es einem Einzelnen unmöglich wäre, sie zu bezwingen.

Auch der direkte Dienst, wie z.B. Gefechtsausbildung, steht unter dem Zeichen der Kameradschaft. Die Stärkeren helfen dem Schwachen und dieser selbst wird durch den Mannschaftsgeist mit vorwärts gerissen. Er beisst die Zähne zusammen, denn er will den Andern im Kampf Mannschaft gegen Mannschaft nicht zur Last fallen. Die Andern sehen, dass er sich Mühe gibt und helfen ihm deshalb doppelt gerne.

Der Ort der Elementarausbildung und Standort des zweiten Groupement ist Leamington Spa. Dann gibt es noch eine sogenannte "Compagnie de réadaptation physique" in CRICKIETH in Wales. Hier mussten viele junge Leute, die auf dem Wege nach England gesundheitlich Schaden gelitten hatten, mehrere Monate verbringen.

Im Januar 1944 wird die Brigade nach RAMSGATE und BROADSTAIRS verlegt, wo ihr angesichts der französischen Küste der letzte Schliff gegeben wird. Hier werden ebenfalls die Geniekompagnien aufgestellt und Manöver mit Landungsbooten abgehalten. Wir erhalten um diese Zeit wie alle andern grossen britischen Einheiten, unser Brigadeabzeichen, das auf beiden Oberarmen getragen wird.

Im April werden wir dann in die Wälder westlich GREAT YARMOUTH verlegt, wo wir uns an Ablenkungsmanövern als Invasionsvorbereitung beteiligen. Täglich sind die Deutschen Fernaufklärer über uns. Der Hafen von GREAT YARMOUTH liegt voll von Landungsfahrzeugen, die sich bei näherem Hinsehen als Attrappen entpuppen.

Am Abend des 5. Juli kommt ein Telegramm an, das nur ein Wort trägt: "ADORATION". Dies besagt, dass morgen früh bei Tagesanbruch die Invasion beginnt.

Nach Bekanntwerden der ersten Meldungen von der Invasionsfront sinkt unsere Stimmung. Einige eifrige Leute desertieren und wir finden sie in amerikanischen Uniformen auf den Schiffen zurück bereit zur Abfahrt an die Front.

Colonel PIRON muss alles dran setzen, um uns zu überzeugen, dass die Zusammensetzung der Brigade, deren Einsatz als Landungstruppe nicht rechtfertigt.

Wieder müssen wir warten. Wir werden in die Gegend von Cambridge verlegt, wo wir in Zelten, Landhäusern usw. unterkommen. Auf Tarnung wird jetzt viel Wert gelegt. Tag und Nacht sind Gruppen von Leuten weg, um aus allen Ecken Englands das uns zugeteilte neue Material zu holen. Die Luxemburger erhalten neue Kanonen, Die Kavaleristen neue Panzerspähwagen. Einige Leute sind dauernd damit beschäftigt, das neue Material zu camouflieren, anzustreichen und die weissen Sterne der Invasionsarmee aufzumalen.

Dann kommt als letztes Examen ein grosses Manöver. Hier sollen wir beweisen, dass wir fit sind zum Einsatz an der Front.

Jedem Offizier wird ein britischer Schiedsrichter zugeteilt. Gegen uns stehen die holländische Brigade und ein britisches Panzerregiment. Das Examen fällt zur Zufriedenheit der Briten aus und am 29. Juli, am Ende des Manövers, kommt der Befehl von der 21. Heeresgruppe (Montgomery) zum Abtransport an die Front.

Wie streng die Briten solche Manöver beurteilen, beweist die Tatsache, dass nach einer solchen Übung gegen uns die 61. Division glatt von der Liste der frontverwendungsfähigen Truppen gestrichen wurde, um ab dann nur noch als Ausbildungsdivision in Frage zu kommen.

Am 2. August kommen uns die luxemburgischen und belgischen Ministerpräsidenten zum letzten Male besuchen und überbringen uns die Grüsse der Regierungen.

Ab jetzt erhalten wir die Löhnung in französischen Franken.

Am Donnerstag, den 3. August verlassen wir unsere Unterkünfte und rollen in wunderbarer Stimmung nach Süden. In den TILBURY DOCKS östlich London werden die Fahrzeuge von britischen Verlademannschaften auf die Schiffe gebracht, während wir den Abend in einem sogenannten Transit Camp verbringen. Nur die fliegenden Bomben "V 1", die ab und zu in Richtung London sausen, erinnern uns daran, dass Krieg ist.

Am folgenden Nachmittag gehen die Batterie und die 1. Kompanie an Bord des sechstaused Tonnern "EMPIRE GLADSTONE" der EMPIRE Klasse verladen und wir laufen aus auf die See von SOUTHEND, wo der Geleitzug formiert wird.
